

PROF. DR. WOLFGANG VIEWEG · KIEFERNWEG 9 · D-55543 BAD KREUZNACH  
Telefon: 0671-74041 · mobil: 0178-1528 674 · E-Mail: wvieweg@gmail.com

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung  
Referat 313 „*Fortschrittsbericht 2016*“  
Postfach

11044 Berlin

per E-Mail:  
[nachhaltigkeitsdialog@bpa.bund.de](mailto:nachhaltigkeitsdialog@bpa.bund.de)

28. Juni 2016

**Die Bundesregierung: Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie.  
Neuaufgabe 2016, Entwurf, Stand 30. Mai 2016**

- Anmerkungen

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Erlangung und Sicherung einer dauerhaften Balance zwischen Ökonomie, Sozialem und Ökologie liegt (nicht nur) mir sehr am Herzen. Die Menschheit sollte ihre Vernunft gebrauchen, um die (natürlichen) Lebensgrundlagen für ihren (menschwürdigen) Fortbestand zu bewahren.

Wenn man sich mit dem Thema der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen befasst, stellt man sehr schnell fest, dass es hierzu bereits seit Jahrzehnten umfängliche, sogar globale Aktivitäten gibt. Die nunmehr vorgelegte Neuaufgabe der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ist ein Stück unseres nationalen Beitrags zu diesem weltweiten Prozess/Bemühen. Es ist beeindruckend, in welcher Breite und zugleich mit welchem Tiefgang hier zu Werke gegangen wird.

Natürlich steht noch vieles nur auf dem Papier. Aber immerhin! Besonders die (offene) Herangehensweise und der globale, gesamtgesellschaftliche Ansatz stimmt mich sehr positiv und zukunftsfröh – insbesondere für meine Kinder und Enkel!

Herzlichen Dank allen, die an diesem Prozess mitwirken und hierzu ihren Input leisten und leisten; besonderen Dank dem Team, das diesen Strategiebericht redaktionell zusammenstellt.

Gestatten Sie mir bitte folgende Anmerkungen zum Entwurf der Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (2016):

## **A. (Welt-)Bevölkerungspolitik**

**A1.** Ich würde mir in diesem Entwurf ein klares Statement zur Beeinflussung des weiteren Wachstums der Weltbevölkerung wünschen. In der Spanne meines Lebens hat sich die Weltbevölkerung verdreifacht! Kann man ethisch unbedenklich „gegensteuern“? Oder muss man dieses Wachstum schicksalhaft annehmen?

Vgl.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Weltbev%C3%B6lkerungskonferenz>

... Mit der High-Level Task Force for ICPD entstand im Oktober 2012 ein unabhängiges, internationales Gremium, das darauf hinwirkt, die Ziele der Kairoer Weltbevölkerungskonferenz (1994) in die *Post-2015-Agenda* zu integrieren.

Wie steht die Bundesregierung dazu?

Was unternimmt Deutschland – global – bezüglich...

Gleichstellung von Mann und Frau. Ausbildung (zu freiem, kritischem und demokratischem Denken), insb. von Mädchen/Frauen, Aufklärung, Verhütung etc. Hierzu wären – mit vergleichsweise geringem Aufwand, aber mit großer (!) Nachhaltigkeit – entsprechende Programme zu lancieren und zu unterstützen.

Auch Papst Franziskus ‚mogelt‘ sich in seiner überaus beachtenswerten Enzyklika „*Laudato Si*“, um dieses Thema ein wenig herum. Aber die Zahl der Menschen auf der Erde und das weitere Wachstum der Weltbevölkerung sind sehr zentrale Parameter für alle Nachhaltigkeitsüberlegungen und -strategien.

**A2.** Unter diese Rubrik fällt auch ein klareres strategisches Statement zu den zu erwartenden Bevölkerungsbewegungen (aus welchen Gründen auch immer...). Natürlich sollte man vorrangig die Ursache für das Ingangsetzen solcher Menschenwanderungen bekämpfen. Aber wenn das nicht schnell und nicht effektiv genug gelingt, was dann?

Dann sind wir ganz schnell wieder bei äußerst inhumanen Abschottungsmaßnahmen, nationalen Egoismen etc.. Wir brauchen mehr eine Welt des Helfens und des Teilens. „*Raum ist in der kleinsten Hütte*“..., wenn man will! Dem „*Share Economy*“-Gedanken sollten Sie auch einen Absatz spendieren (s. S 154: *share prosperity*).

**A3.** Kriegerische Auseinandersetzungen sind von bestimmten Menschen gewollte zerstörerische Gewaltaktionen und unter Nachhaltigkeitsaspekten bewusst umweltschädigende Ressourcenfresser sondergleichen. Zu einer globalen/nationalen Nachhaltigkeitsstrategie gehört m. E. eine proaktive Friedenspolitik. Die Produktion von sowie der Handel mit Waffen und Munition ist drastisch einzudämmen.

## **B. Nachhaltige Entwicklung ≠ Entwicklung zur Nachhaltigkeit**

Der politisch etwas freundlichere und deshalb auch ungleich häufiger verwendete Begriff ist die „*Nachhaltige Entwicklung*“. Hierzu passen dann auch so freundliche Begriffe wie „*nachhaltiges Wachstum*“, „*nachhaltiger Wohlstand*“ und „*Lebensqualität*“. Wir müssen aber aufpassen, dass wir uns mit einem solchen Vokabular nicht semantisch etwas vormachen. Denn: Was die Menschheit braucht, ist eine „*Entwicklung zur Nachhaltigkeit*“. Wir müssen umsteuern! Und das sollte klar zum Ausdruck gebracht werden. Wenn alle unsere Prozesse dem Nachhaltigkeitsprinzip genügen, (erst) dann können wir über eine „*nachhaltige Entwicklung*“ nachdenken und darauf hinarbeiten.

„*Nachhaltige Entwicklung*“ und „*Entwicklung zu Nachhaltigkeit*“ ist definitiv zweierlei. Zuvorderst steht an, dass sich die Menschheit hin zu einer durchgängigen Nachhaltigkeit bewegt (Umsteuern), bevor sie in einen nachhaltigen Entwicklungspfad einmünden kann. Die richtigen Impulse für ein derartiges Umsteuern gilt es jetzt und in den folgenden Jahrzehnten zu setzen. Dafür ist eine stringente Begrifflichkeit vonnöten.

Das müssen wir zusammen bringen. Denn: Wir brauchen beides; und zwar in dieser Reihenfolge!

1. Entwicklung zur Nachhaltigkeit; im Sinne einer *conditio sine qua non*
2. nachhaltige Entwicklung, Wachstum, Lebensqualität

## **C. Nachhaltigkeitsprinzip, Verfassung und Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell**

**C.1.** Das Nachhaltigkeitsprinzip ist explizit als Staatsziel in der Verfassung zu verankern.

Vgl. die Debatte im Bundestag zum Entwurf des **Art. 20b GG** am 11. 10. 2007, TOP 9a, Drucksache 16/3399 –, S. 12236, Generationengerechtigkeit und siehe auch das aktuelle RNE Rechtsgutachten von Joachim Wieland, Speyer, Juni 2016.

### **C.2. Soziale → Nachhaltige Marktwirtschaft**

Die Bezeichnung unseres bewährten, deutschen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells, der Sozialen Marktwirtschaft, ist zu eng geworden, da es zwar die Sozialpflichtigkeit der Wirtschaft, des Kapitals und des Eigentums zum Ausdruck bringt, aber eben nicht die ökologischen Randbedingungen unserer Wirtschaft und Gesellschaft. Das fundamentale Prinzip allen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entscheidens und Handelns, das Prinzip der Nachhaltigkeit, kommt in dem tradierten (Marken-)Begriff der Sozialen Marktwirtschaft nicht zum Ausdruck. Die „Nachhaltigkeit“

sollte explizit angesprochen werden. Der Begriff der „**Nachhaltigen Marktwirtschaft**“ bezeichnet ungleich treffender das nachhaltig ausbalancierte Dreieck aus Ökonomie, Sozialem und Ökologie. Die erweiterte Bezeichnung der „**Nachhaltigen Marktwirtschaft**“ für unser deutsches Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells wird auch zu einer besseren Verinnerlichung des Nachhaltigkeitsprinzips beitragen.

Außerdem ist der Begriff der ‚Sozialen Marktwirtschaft‘ (seit 1994) auch nicht mehr ganz konsistent zu Art. 20a GG, noch weniger ggf. zu Art. 20b GG; s. o..

**C.3.** Der **PBnE Parlamentarische Beirat für nachhaltige Entwicklung** sollte in der GO Geschäftsordnung des deutschen Bundestages verankert werden. (vgl. im Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie 2016, S. 30 und S. 229)

## **D. Klimaschutzplan 2050**

Insbesondere auf der Seite 185 des Entwurfs (auch S. 182f.) wird der Klimaschutzplan 2050 angesprochen. Ich finde, es wäre gut, in der Nachhaltigkeitsstrategie etwas ausführlicher auf das deutsche Klimaschutzkonzept einzugehen. Was sind die Eckpunkte? Was sind z. B. die Veränderungen/Neuerungen gg. dem Aktionsprogramm Klimaschutz 2020. Das müsste machbar sein, denn es besteht wohl die Absicht, die Nachhaltigkeitsstrategie und den aktualisierten Klimaschutzplan fast zeitgleich noch in der 2. Hälfte dieses Jahres durch die Gremien zu verabschieden.

Vgl. in diesem Zusammenhang auch Weimann, Joachim: *Rationale Klimapolitik geht anders*, in: FAZ vom 27. 6. 2016, S. 18.

## **E. „Wachstum“, „Wohlstand“ und „Lebensqualität“**

„*Wachstum*“, „*Wohlstand*“ und „*Lebensqualität*“ wären neu zu definieren. Das BIP Bruttoinlandsprodukt ist lediglich ein Maß für den materiellen Wohlstand eines Volkes/einer Volkswirtschaft. Aber worin drückt sich Hausarbeit, Kindererziehung, Kranken- und Altenpflege, Ehrenamt, Bildung, Gesundheit, Friede, Kunst/Kultur, Lebensqualität etc. aus?

Vgl. Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „*Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft*“, Drucksache 17/13300 vom 3. 5. 2013; siehe im Einzelnen dort unter *C Beratungsergebnisse zum Themenbereich: „Entwicklung eines ganzheitlichen Wohlstands- und Fortschrittsindikators“ (Projektgruppe 2)*, Seiten 231-352.

Diese (Forschungs-)Arbeiten sollten fortgesetzt werden, denn ein neues Wohlstandsmaß würde auch das allgemeine Verständnis von „Wohlstand“ neu formen.

## **F. BNE Bildung für nachhaltige Entwicklung**

**F.1.** Die Vermittlung des Nachhaltigkeitsprinzips in der Breite der Bevölkerung (von der Kita bis in die Universitäten...) halte ich für einen ganz fundamentalen Punkt, denn: damit alle Menschen bei der Nachhaltigkeit effektiv mitmachen (können), muss ‚Nachhaltigkeit‘ zunächst mit dem richtigen Verständnis bei allen Menschen ankommen und von allen Menschen verstanden und verinnerlicht werden.

Freilich ist Bildung Ländersache (vgl. S. 237f. des Entwurfs). Aber die einzelnen Bundesländer können nicht ausschließlich länderindividuelle Lehrpläne definieren, zumal bei einem derart globalen Thema den Bundesländern teilweise der Überblick fehlt. Deshalb sollte der Bund schon bestimmte Schlüsselthemen bundeseinheitlich (in Abstimmung mit den Ländern) vorgeben dürfen.

**F.2.** Insbesondere sollten der noch zu entwickelnde Indikator (vgl. S. 227) und das Reporting/die Kontrolle mit Hilfe dieses Indikators in die zentrale Bundeskompetenz gelegt werden. Die Formulierung auf S. 227f. *„Um das Unterziel 4.7 messbar zu machen, soll zeitnah geprüft werden, ob und wie geeignete Indikatoren entwickelt werden können.“*... ist mir zu unverbindlich und von daher nicht zielführend genug.

## **G. Kommunikation: Nachhaltigkeitsmodell bauen. Idee/Vorschlag zu einem Förderprojekt.**

**G.1.** Um die komplizierten (globalen) Wirkzusammenhänge zwischen Ökonomie, Sozialem und Ökonomie besser erforschen, aber auch besser verdeutlichen zu können, schlage ich vor, in einem Gemeinschaftsprojekt ein simulationsfähiges (globales) Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell zu erarbeiten.

**G.2.** Das Modell könnte als *Open System/Model* im Internet (weltweit) organisiert werden. Man startet mit ganz elementaren Zusammenhängen. Im weiteren Verlauf können dann immer filigranere, subtilere (*more sophisticated*) Zusammenhänge formuliert, algorithmisiert und in das *Open Model* inkorporiert werden. Im Zuge der sukzessiven Modellierung könnten der Modell-Nukleus herausgearbeitet, „weiße Stellen“ des Forschungszusammenhangs identifiziert und in einem ‚Atlas‘ zur weiteren Bearbeitung aufgelistet werden. Alle diese „weißen“ Stellen könnten sodann mittels dieser Modellplattform qualitativ und quantitativ ausgefüllt werden; empirisch abgesichert. Alle im *Open Model* abgebildeten Zusammenhänge werden außerdem in einem Wiki dokumentiert. Zur allgemeinen Kommunikation wird ein dazu gehöriger Blog geschaltet.

**G.3.** An den Forschungsarbeiten könnten sich alle Hochschulen beteiligen; die Projektführung liegt bei einer Lead University. Ein abgespecktes Modell könnte als „Spiel“-Version Schulen und jedermann im Internet zur Verfügung gestellt werden.

**G.4.** (Deutsche) Sponsoren: wie z. B. SAP, Oetker, Bertelsmann, Siemens, Bosch, BASF, Bayer, Deutsche Lufthansa, Adidas/Puma <Symbol: An diesem Thema arbeiten wir gemeinsam!>